Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Basel für 1944

Autor(en): **Heitz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **12 (1945)**

Heft 7-8: **r**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1868 in einem kleinen Laden neben dem jetzigen Singerhaus, in der Stadthausgasse. 1881 erfolgte die Einbürgerung; auch der ältere Bruder war inzwischen Schweizer geworden, alle ihre Nachkommen könnten sich nichts anderes mehr vorstellen, als daß sie, auch durch Assimilation mit guten alten Schweizer Familien, jetzt Schweizer sind und sich durch und durch als Schweizer fühlen.

Der jüngere Bruder meines Großvaters, Johann Friedrich (1801 bis 1841) war Schlosser, von ihm stammt die Regensburger Linie ab, sein Sohn Adrian war Baumeister und gründete dort seine Familie, die heute noch blüht. Seine Söhne Christian und Otto habe ich in den dreißiger Jahren noch kennen gelernt, beide in hochgeachteter Stellung. Von Otto lebt noch ein Sohn Wilhelm. Seine Linie und die meinige sind die einzigen aus dem einst so zahlreichen Geschlecht.

Es liegt nicht in meiner Absicht, noch weiter in die gegenwärtige Generation zu greifen, das Wesentliche einer solchen kurzgefaßten Uebersicht sehe ich in dem Blick in die Vergangenheit und in dem Bestreben, ein wenig in die Lebensumstände der Vorfahren früherer Jahrhunderte hineinzuleuchten. Ob es heute noch möglich ist, an die vielen verschütteten Quellen heranzukommen, ist einstweilen sehr fraglich, obschon anzunehmen ist, daß viele Stadtverwaltungen ihre Aktenschätze in Sicherheit gebracht haben. Das ist in Ravensburg der Fall, so daß eine gewisse Aussicht besteht, daß sie vor dem Untergang gerettet werden konnten und daß es mir oder einem meiner Söhne doch einmal noch möglich gemacht wird, eine gründliche, gut fundierte Familiengeschichte herzustellen.

Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Basel für 1944.

Wieder ist ein Vereinsjahr abgelaufen, das sich, was Tätigkeit und Zusammengehörigkeit in der Gruppe betrifft, von den vorausgegangenen Jahren nicht wesentlich unterscheidet. Wohl sind vereinzelt neue Gestalten an den Abenden aufgetaucht, sind wiedergekommen oder auch weggeblieben. Noch immer fehlt das Mitar-

beiten Aller oder wenigstens des Großteils der Gruppe Basel. Der schöne Saal im Löwenzorn könnte gut das Doppelte an Gästen fassen. Und den Stammgästen wäre es eine große Freude, wenn auch andere Mitglieder mit ihren Ideen und Wünschen, mit ihren Sorgen um das Weiterkommen in ihren Nachforschungen in den Kreis treten und aktiv am Gedeihen der Gruppe teilnehmen würden.

Das Jahr stand begreiflicherweise etwas im Schatten der Organisation und des Aufbaues des Zentralvorstandes, dessen Mitglieder mit großem Eifer an die verantwortungsvolle Aufgabe herantraten. Gelegentlich vernahm man allgemein Wissenswertes aus ihrem Tätigkeitsbereich.

Der derzeitige Gruppenbestand umfaßt 86 Mitglieder, weist also eine erfreuliche Zunahme auf, was auf ein vermehrtes Interesse an der Familienforschung in Basel und Umgebung hindeutet. Um so mehr ist zu hoffen, daß auch der Besuch sich steigern und die Vortragsthemen an Mannigfaltigkeit zunehmen werden. Bei den Vorträgen durften wir auch öfters eine mehr oder weniger große Gästeschar aus dem Familien- oder Freundeskreis des Vortragenden begrüßen. Aus deren Reihen traten erfreulicherweise in der Folge neue Mitglieder in die Gruppe Basel und in die SGFF ein.

Folgende Mitglieder erfreuten uns mit Darbietungen, jeweilen unterstützt durch reiches Material an Bildern, Tabellen oder Photographien:

1943.

8. 10. Herr Prof. Dr. O. Hallauer: Eine Wappenfolge von Schwarz-Wasserstelz.

12. 11. Herr K. Garnier: Allerlei Beobachtungen und Erfahrungen auf Forschungsfahrten.

10. 12. Herr C. W. Brenner: Die vier Lehrknabenbüchlein der Schmiedenzunft zu Basel, 1600—1800. Eine neue Quelle für Familienforscher in der Schweiz und den Nachbarstaaten.

1944.

14. 1. Herr J. Eglin: Ueber die Muttenzer Familien nach dem ältesten Kirchenbuch von 1624—1685.

11. 2. Herr E. Weiß: Vergleichende Untersuchungen aus dem Gebiet der Ahnenforschung.
10. 3. Herr Dr. A. Heitz: Wappen und andere Besitzerzeichen auf alten Basler Grenzsteinen.
12. 5. Herr E. Weiß: Familienkundliche Betrachtungen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.
9. 6. Herr P. Kettiger: Technische Hilfsmittel des Familienforschers (mit physik. und chemisch. Demonstrationen).

Zwei Diskussionsabende (14. 4. und 8. 9.) boten wieder reichlich Gelegenheit zu Gedankenaustausch, An- und Umfragen, sowie Vorweisungen von Gelegenheitsfunden in alten Kirchenbüchern und in anderer Literatur. Gerade diese Abende zeigen immer wieder das emsige, stille Schaffen einzelner Mitglieder an eigener Familienforschung und das kameradschaftliche Denken an die Gruppenmitglieder, denen man aus anderen Landesgegenden interessantes Material, das man zufällig gefunden hat, heimbringen kann. Schade ist nur, daß meistens eine gewisse Scheu so manches Mitglied davon abhält, aus der eigenen «Werkstatt» etwas darzubringen.

Hoffentlich öffnen sich bald die Grenzen, damit von manchen Mitgliedern in unsrer Nordwestecke des Landes die Fäden zu den Nachbarländern wieder angeknüpft werden können.

Heitz.

Jahresbericht pro 1944 der Vereinigung für Familienkunde St. Gallen und Appenzell.

Der Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr darf uns mit einem gewissen Gefühl der Genugtuung erfüllen, denn erstmals seit Kriegsbeginn wurde es möglich, wieder die übliche Vollzahl von neun monatlichen, durchwegs gut besuchten Zusammenkünften abzuhalten. Daß dies der Fall war, trotz öfterer durch den Militärdienst bedingter Verhinderung mancher Mitglieder, vorab des Vorstandes, darf als ein erfreuliches Zeichen der Verbundenheit und des gefestigten Zusammenhanges gewertet werden. Allerdings